

Recherche zu Marie Millwisch

Marie Millwisch wurde am 17. September 1926 in Wien Liesing, Scheffelgasse 14 (heute Eisenstraße) geboren. Die Eltern waren Karl und Marie Millwisch. Der Vater war Maurer und die Mutter arbeitete im Versorgungsheim Liesing als Pflegerin.

Vermutlich hatte Marie mit 6 Monaten eine Gehirnhautentzündung („Gehirngrippe“), die ihre weitere kognitive Entwicklung maßgeblich beeinflusste und behinderte. So lernte sie erst mit drei Jahren sprechen und gehen. Eine Einschulung war auf Grund ihrer kognitiven Behinderung nicht möglich.

Da die Mutter berufstätig war, betreute die Großmutter das Kind. Marie zeigte Verhaltensauffälligkeiten, die die Großmutter überforderte, daher wurde die Jugendliche am 11. November 1937 in die Landespflegeanstalt Gugging/NÖ verbracht. Insgesamt drei ärztliche Gutachten, die dem Kind „Imbezillität“ attestierten, gingen der Einlieferung voraus. Diese Gutachten kamen zum Schluss, dass Maria eine Gefahr für sich und ihre Umwelt darstellte.

Ein reger Briefwechsel zwischen der Mutter und der Anstaltsleitung, zeigte, dass sich die Mutter sehr um ihr Kind sorgte und an ihrem Wohlbefinden sehr interessiert war. So durfte Marie auch auf einige Tage zur Mutter nach Liesing zurückkommen.

Mit dem Machtantritt der Nazis war das Schicksal der Marie besiegelt. Am 9. Mai 1941 wurde das Kind in eine unbekannte Tötungsanstalt gebracht und getötet. Der Mutter wurde gesagt, dass das Kind nach Hartheim gebracht wurde und kurz danach an einer Lungenentzündung gestorben sei. Die Todesursache war wie immer gefälscht.

Ein Detail ist noch zu erwähnen. Im Jahr 1943 erhielt die Mutter eine Zahlungsaufforderung von über 1200 RM für die Pflege von Marie. Die Mutter hatte dadurch die Hoffnung, dass Marie noch leben könnte. Sie wurde aber von den Behörden abgewiesen und ob eine Klärung bezüglich der Kosten stattfand ist nicht bekannt.

Wien, 3.6.2023. Recherchiert von Robert Patocka, Steine der Erinnerung Liesing